

Er hielt sie in der Hand wie ein Wunder. Wie kamen solche Schuhe ins Gefängnis? ... Und die Hacken waren nicht windschief, nur ein wenig abgetreten, und die Sohlen zeigten nur zwei winzige, kleine Löcher. Von den Schuhen ging ein eigenartiger, betäubender Duft aus.

Die beiden Sträflinge, die links und rechts von ihm saßen, blickten von der Seite auch das „Wunder“ an und lachten, lachten über den verstörten Gesichtsausdruck Hans Franckes.

Franckes Hände zitterten und das Blut, das ihm in einer heißen Welle zu Kopf stieg, hämmerte und pochte in den Schläfen und Pulsen. Seine schmutzigen Hände betasteten das helle, feine Leder, streichelten den hohen, geschweiften Absatz, und seine Augen tranken die Form von der Seite, von vorn und hinten mit einer brennenden, plötzlich übermächtig erwachten Gier.

Seit sieben Jahren, sieben langen, harten Jahren hatte er nie eine Frau gesehen und würde sie auch in den kommenden acht Jahren nicht zu Gesicht bekommen.

Er war von allen verlassen, von Mutter und Schwester, von einer Frau, um deretwegen er in Eifersucht einen Totschlag beging!

Der Aufseher tippte auf seine Schulter:

„Arbeiten, Francke, arbeiten...!“

Francke ließ die Schuhe fallen, sie fielen weich und leise, nicht so plump und dumpf wie die kräftigen, derben Arbeitsschuhe, die sonst durch seine Hände gingen.

Hastig griff er zu einem Paar Kinderstiefel, riß die Sohlen ab und hämmerte und klopfte..., nur noch nicht diese zarten, feinen Damenschuhe nehmen... noch nicht..., mochten sie zurückbleiben, bis morgen..., bis übermorgen...! Nur sie sehen und ihre Form weiter spinnen in zwei schlanke, schöne Beine, einen schön geformten Frauenleib, ein hübsches Gesicht, und er hämmerte wild, toll auf die alten Schuhe, er schlug sich auf den Finger, ohne Schmerz zu spüren. Nur die Hitze in seinem Körper brannte entsetzlich und wühlte aus der Erinnerung hervor, was

sieben Jahre geschlummert hatte. Ein Feuer begann in ihm zu brennen, das von Sehnsucht und Verlangen, von Gier und Reue genährt wurde.

Die Schuhe wurden am Abend nicht fertig..., er ließ sie mit Absicht stehen, und in der Nacht, in seiner Zelle lag er schlaflos, sah Frauen — Frauen mit schönen, eleganten, hellen Schuhen, mit schlanken Beinen und kurzen Röcken. Er krallte die Fingernägel in das mit Seegras gefüllte Kopfkissen, drehte den Kopf in die Woldecke, wälzte sich unruhig auf seinem Lager und kämpfte mit den Tränen,

die die Reue hervorpressen wollte.

Gegen Morgen erwachte die Freude..., die Schuhe..., die zarten, feinen Schuhe warteten ja auf ihn...!

Endlich erschien der Wärter und schloß die Zelle auf. Mit hastigen Schritten strebte er der Werkstatt zu. Fiebernd saß er auf

